



DEALMAKERIN MIT CHARME

INTERVIEW. Sie akquiriert die Picassos, Mirós und Schieles, die aufgrund ihrer Rekordpreise Auktionsgeschichte schrieben. Helena Newman, Direktorin bei Sotheby's, ließ sich vom investor in die Karten blicken.



EINE GALERIE ZWEI ADRESSEN:



Schachfleisch, 1995, Acryl und Lack auf grundierter Leinwand, Hydrotönen bemalt, 215,5 x 414 cm

ATTERSEE

Eröffnung in der Hilger**BROT**Kunsthalle am 22. März, 2013, 19 Uhr
1100 Wien, Absberggasse 27, Info: ernst.hilger@hilger.at
www.brotkunsthalle.com

BROT HILGER
KUNSTHALLE



Les femmes fatales, 2012, acrylc on canvas, 104 x 228 cm

ERRÓ

Eröffnung in der GALERIE ERNST HILGER am 11. April, 2013, 19 Uhr
1010 Wien, Dorotheergasse 5, Info: ernst.hilger@hilger.at
www.hilger.at

GALERIE
ERNST
HILGER
WIEN 1





20

24

14

22



Wenn der Riese wankt, zittert die Kunstwelt

In den vergangenen Jahren hat China einen Rekord nach dem anderen gebrochen. 2011 überholte China Amerika als größten Markt für Kunst und Antiquitäten und beendete die Vorrangstellung der USA. Der enorme Schub für den chinesischen Markt in Verbindung mit dem Anstieg der Verkäufe im Bereich bildender Kunst hat weltweit zu einer anhaltenden Belebung des Markts für Kunst und Antiquitäten geführt und nicht zuletzt die Krise abgefedert. Seit 2008 hat die gestiegene Nachfrage aus Asien die rückläufigen Käufe im Westen kompensiert.

Doch 2012 zeigte der chinesische Markt erstmals Schwäche. Die Umsätze der beiden führenden chinesischen Auktionshäuser haben sich mehr als halbiert. Und auch die Verkäufe von Sotheby's und Christie's in Hongkong sind deutlich gefallen. Insgesamt hat sich das Verkaufsvolumen um 2,4 Milliarden US-\$ verringert. Das schwächere Wirtschaftswachstum und die politische Unsicherheit werden für den Rückgang verantwortlich gemacht. Helena Newman, Direktorin für den Bereich Impressionismus und Moderne bei Sotheby's Europa, glaubt nicht, dass der Markt darunter leiden wird. Die Kunstwelt sei so global, dass man nicht mehr von einer geografischen Region abhängig sei. Dennoch, die Summe ist schon beachtlich und ähnlich wie in der Weltwirtschaft lässt eine Schwäche Chinas den Markt zittern.

EVA KOMAREK
eva.komarek@wirtschaftsblatt.at



IMPRESSUM

WirtschaftsBlatt investor Medieneigentümer, Herausgeber, Verleger: WirtschaftsBlatt Medien GmbH, Anschrift: Hainburger Straße 33, 1030 Wien, Telefon: 01/60 117-0, Redaktion: DW 305, Fax 259, Vorsitzender der Geschäftsführung: Dr. Michael Tillian, Geschäftsführung: Mag. Herwig Langanger, Chefredakteurin: Dr. Esther Mitterstieler, Redaktionelle Leitung Mag. Eva Komarek, Dr. Ingrid Krawarik (investor), Geschäftsleiter Werbemarkt: Peter Steinlechner, DW 274 Projekt- und Anzeigenleitung Gregor Zethofer, DW 430, Druckunterlagenübermittlung: anzprod@wirtschaftsblatt.at, Produktion Leitung: Alexander Puff, Art-Direction: Mag. Jan Schwiager, Layout: Wolfgang Riegler, Fotoredaktion: Alexandra Eizinger, Infografik: Martin Cmund, Ulrich Wagensommerer, Litho: Theresia Öhler, Hersteller Niederösterreichisches Pressehaus, Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Gutenbergstraße 12, 3100 St.Pölten, Tel. 02742/802-0, Fax 02742/802-1252, prepress@np-druck.at www.np-druck.at Web www.wirtschaftsblatt.at – Bankverbindung BA-CA 09494402200, BLZ 12000. Alle Rechte, auch die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Gerichtsstand ist Wien.

Offenlegung gem. § 25 MedienG. <http://www.wirtschaftsblatt.at/impressum>

- 04 **Interview.** Sotheby's Helena Newman über Restititionen und ihr Gespür für Exquisites.
- 10 **Auktion I.** Italienische Avantgarde à la Enrico Castellani und Piero Manzoni im Dorotheum.
- 12 **Kunstmesse.** Art&Antique in der Salzburger Residenz mit Neuzugängen.
- 14 **Auktion II.** Flinten und Büchsen stehen nicht nur bei Jägern hoch im Kurs.
- 16 **Design.** Die Stube entkitscht als neues Nonplusultra im Möbeldesign.
- 18 **Interview.** Kunstvermittler Christoph Graf Douglas gibt Sammlertipps.
- 20 **Versicherung.** Haushalts- oder Kunstpolizzen – der Wert des Objekts entscheidet.
- 22 **Historische Wertpapiere.** Kriegsanleihen stehen zukünftig hoch im Kurs.
- 24 **Fälschermuseum.** So machten Wein, Weib und Kokain Fälscher zu armen Schluckern.
- 26 **Auszeit.** Künstler und kreative Genies als Finanzprofis.





»» LONDON IST HUB ZWISCHEN OST UND WEST

INTERVIEW. *Helena Newman, Direktorin der Abteilung für Impressionismus und Moderne bei Sotheby's Europa, hat einen exquisiten Spürsinn, wenn es darum geht, herausragende Werke für die Auktionen zu akquirieren. Auch das Leopold Museum erlag ihrem Charme.*

von EVA KOMAREK



Der Markt für Impressionismus und Moderne zeigt sich stärker denn je. Bei den Februar-Auktionen in London hat Sotheby's mit einem Bruttoumsatz von rund 121 Millionen Pfund das zweithöchste Ergebnis für eine Londoner Versteigerung in dieser Kategorie verbucht. Zum Aufruf kamen auf dieser Auktion auch drei Papierarbeiten Egon Schieles, die aus dem Leopold Museum stammten. Das Selbstbildnis mit Freundin Wally Neuzil als Liebespaar wechselte bei sieben Millionen Pfund den Besitzer und markierte einen neuen Rekord für eine seiner Arbeiten auf Papier. Das Leopold Museum musste sich von einigen Arbeiten trennen, um damit die Restitutionszahlung für das berühmte Gemälde „Wally“ zu finanzieren. Verantwortlich für diese Auktion war Helena Newman, Direktorin der Abteilung für Impressionismus und Klassische Moderne in Europa.

WirtschaftsBlatt: Die Londoner Auktionen sind sehr gut gelaufen. War es der richtige Mix?

HELENA NEWMAN: Es war eine außergewöhnliche Auktion und der Grund dafür war, dass das Material hervorragend war. Sammler aus aller Welt kamen schon vorab, um zu sehen, was wir im Angebot haben. Speziell in meinem Gebiet, Impressionismus und Moderne, ist es sehr schwierig, an gute Bilder zu kommen, weil entweder hängen sie in Museen oder sind bei Sammlern, die nicht verkaufen wollen. Wir hatten bei dieser Auktion das Glück, gleich an vier großartige Sammlungen heranzukommen. Besonders interessant waren auch die drei Schiele-Arbeiten vom Leopold Museum. Das Liebespaar anbieten zu können, das von musealer Qualität ist, war ein Glück. Der neue Rekordpreis untermauerte die Bedeutung, die Schiele auf dem internationalen Kunstmarkt hat. Spannend ist auch, dass es an

einen asiatischen Sammler ging. Das zeigt, wie global der Markt für Schiele geworden ist. Vor 25 Jahren gab es nur ein paar wenige Schiele-Sammler. Heute würde jeder, der eine ernstzunehmende Sammlung mit Kunst des 20. Jahrhunderts hat, Schiele haben wollen.

London war im Vergleich mit New York aber nicht immer so stark?

London ist ein Hub zwischen Ost und West. Wir haben viele Sammler aus Russland, der Ukraine und Nahost, die einen Zweitwohnsitz in London haben. London sieht sich durchaus als gleichwertiger Partner gegenüber New York.

Wie entscheidet man, was in London und was in New York versteigert wird?

Oftmals entscheidet das schon der Verkäufer, wenn er beispielsweise einen gewissen Zeitplan verfolgt oder eine persönliche Präferenz hat. Aber wir schauen uns auch den Kontext der Auktion an. Wenn wir beispielsweise das Glück haben sollten, zwei großartige Picassos von 1932 anbieten zu können, würden wir sie nicht in dieselbe Auktion geben. Teil meiner Aufgabe ist es, eine Auktion zu kuratieren. Ich versuche, und ich denke, das ist uns bei der letzten Auktion in London sehr gut gelungen, Beispiele aus jedem wichtigen Sammelgebiet zu bringen. Das machte auch die Begeisterung für diese Auktion aus. Wir hatten hervorragende impressionistische Landschaften, wir hatten die drei Schieles, gute Arbeiten der Moderne und auch des Surrealismus. Die Auktion hat sich nicht nur um ein Meisterwerk gedreht, sondern war sehr haltvoll.

Sie konnten die Schieles akquirieren, mussten aber eine Garantie geben.

Wir haben schon 2011 das Ölbild „Häuser mit bunter

HABEN IHRE LIQUIDEN MITTEL NOCH EINE ZUKUNFT?

•

Carmignac Capital Plus ist ein Multi-Asset-Fonds, dessen Ziel darin besteht, die Wertentwicklung des EONIA über eine Mindestanlagedauer von zwei Jahren um 2 % zu übertreffen: Ihre liquiden Mittel haben eine Zukunft!



Carmignac Capital Plus ist ein Teilfonds der luxemburgischen Investmentgesellschaft Carmignac Portfolio SICAV. Der Teilfonds beinhaltet keine Kapitalgarantie. Die empfohlene Anlagedauer liegt bei über zwei Jahren. Der Referenzindikator ist der EONIA kapitalisiert. Die Risiken und Gebühren unserer Fonds sind in den Key Investor Information Documents (KIIDs) aufgeführt. Die Verkaufsprospekte, die KIIDs, das Reglement/ die Satzung und die Jahresberichte sind kostenlos und in Papierform in Österreich bei der Ersten Bank der österreichischen Sparkassen AG OE 01980533/Produktmanagement Wertpapiere, Petersplatz 7, 1010 Wien, sowie auf der Homepage erhältlich www.carmignac.at

Carmignac Deutschland GmbH (HRB 92565), Junghofstrasse 24, 60311 Frankfurt am Main Deutschland – Tel: (+49) 69 71042 3611

CARMIGNAC  CAPITAL PLUS

Wäsche, Vorstadt II“ um einen Rekordpreis von 24,7 Millionen Pfund verkauft. Ich denke, das Leopold Museum hat uns ausgewählt, weil sie überzeugt waren, dass wir einen guten Job machen würden. Die Garantie war allerdings entscheidend für das Museum, weil sie sicher gehen wollten, dass sie auf jeden Fall das Geld bekommen, da damit die Restitutionszahlung für die „Wally“ finanziert wird.

Bleiben wir kurz beim Thema Garantien. Früher haben Auktionshäuser sehr oft Garantien gegeben und es hieß, sie hätten das Auktionsgeschäft ruiniert. Wie häufig werden heute noch Garantien vergeben?

Bis 2008 haben wir Auktionshausgarantien gegeben. Seit damals machen wir das nicht mehr, sondern sichern die Garantie über einen Bieter ab, der sollte nicht der garantierte Preis erzielt werden, die Arbeit nimmt. Wir nennen das Third-Party Guarantee. Es gibt aber generell viel weniger Garantien als noch vor 2008. Aber manchmal ist eine Garantie das ausschlaggebende Kriterium, um ein Werk akquirieren zu können.

Die Klimts aus dem Belvedere wurden über Christie's direkt an die Lauder-Sammlung vermittelt. Ihr Konkurrent setzt stark auf Privatverkäufe. Wie wichtig ist dieser Bereich für Sotheby's?

Die Nachfrage nach Privatverkäufen hat massiv zugenommen. 2012 haben wir mit Privatverkäufen 907 Millionen \$ umgesetzt, das ist ein Plus von elf Prozent gegenüber 2011. Insgesamt hatten wir im Vorjahr Verkaufserlöse von 5,4 Milliarden \$. Der Privatmarkt macht also schon 16,8 Prozent aus.

Wieso expandiert dieser Markt jetzt bei Auktionshäusern so?

Viele der hochkarätigsten Arbeiten werden privat verkauft, weil der Verkäufer einen gewissen Preis anstrebt, Diskretion wünscht oder keine Auktion riskieren möchte. Gleichzeitig gibt es viele hungrige Käufer mit spezifischen Interessen. Aufgrund unserer starken globalen Vernetzung und auch Expertise können wir erfolgreich die Verkäufer mit den Käufern zusammenbringen.



Kanibalisiert man über die Privatverkäufe nicht das Auktionsgeschäft?

Der Auktionsmarkt und der Privatmarkt koexistierten schon immer. Viele Privatverkäufe würden nie zu einer Auktion kommen. Und durch unser Angebot des Privatverkaufes können wir ein Geschäft sichern, das wir sonst nie gemacht hätten. Und manchmal akquirieren wir etwas für den Privatverkauf und es kommt dann noch zur Auktion. Ein gutes Beispiel dafür war Picassos Bild „La Lecture“, das wir schließlich zur Auktion brachten. Es übertraf den von den Verkäufern angestrebten Preis bei Weitem.

Kommen wir vielleicht noch einmal auf das Thema Restitution zurück. Einerseits hat es wohl den Markt belebt, andererseits ist es auch problematisch für Auktionshäuser.

Restitutionen haben einige der wichtigsten Gemälde auf den Markt gebracht, die sonst nie verkauft worden wären. Besonders in Österreich gab es viele Restitutionen, mehr als beispielsweise in Deutschland.

Woran liegt das?

Ich kann das nicht wirklich sagen. In Österreich stand das Thema stark im öffentlichen Fokus. Die größten Restitutionen, die auf den Markt gekommen sind, stammten alle aus Österreich.

Wie intensiv überprüfen sie die Provenienz und wie häufig stoßen Sie auf ungeklärte Fälle?

Wir überprüfen jede einzelne Arbeit, die wir anbieten. Wir fragen beim Art Loss Register nach und wir machen unsere eigene Recherche. Dafür haben wir sogar eine eigene Abteilung, die nichts anderes macht. Und wir überprüfen wirklich jede Arbeit. Und es kommt immer wieder einmal vor, dass wir auf eine problematische Provenienz stoßen.

Was machen Sie dann?

Meistens startet ein sehr langwieriger Prozess. Denn wenn es sich um ein Kunstwerk handelt, das in einer Privatsammlung ist und im guten Glauben gekauft wurde, besteht keine rechtliche Verpflichtung, dieses zu restituieren. Die Arbeit wird auf dem Markt aber nicht mehr den vollen Preis Erlösen und meistens streben letztlich beide Parteien eine Lösung an. Aber der Prozess kann Jahre dauern.

Wir haben zuerst über das Problem gesprochen, gute Ware zu bekommen. Bei der Londoner Auktion hatten Sie das Glück, gleich mehrere großartige Sammlungen angeboten zu bekommen. Wie schwierig ist die Akquisition geworden und wird das Angebot einmal stark nachlassen?

Ich bin überzeugt, es wird immer wieder herausragende Arbeiten geben, die auf den Markt kommen. Was uns hilft sind die drei Ds – death, debt, divorce – (Tod, Schulden, Scheidung; Anmerkung). Außerdem entwickelt sich der Geschmack ständig weiter. Arbeiten, die noch vor ein paar Jahren nicht besonders gefragt waren, erleben plötzlich eine Blüte. Wenn qualitativ gutes Material vorhanden ist, wird es auch immer die Käufer dafür geben.

Wie entwickelt sich der Markt generell? Wenn schon wieder ein Rekord nach dem anderen gebrochen wird, besteht da nicht die Gefahr einer Überhitzung?

Nein, das sehe ich nicht. Es ist ein globaler Markt mit hoher Kaufkraft, aber gleichzeitig sind die Käufer sehr überlegt. Sie kaufen nichts, nur um etwas zu kaufen, und lassen es liegen, wenn der Preis nicht gerechtfertigt ist. Aber speziell in meinem Bereich gibt es eben eine Verknappung und Sammler sehen die Gelegenheit, einen großartigen Schiele kaufen zu können, der vielleicht nicht mehr auf den Markt kommt.

Wie global ist denn der Markt? Wie wichtig ist beispielsweise Asien geworden?

Die Hauptmärkte, Europa und USA, sind weiterhin sehr stark, aber es sind viele Käufer aus den aufstrebenden Ländern, wie Russland, Nahost, Asien und Südamerika dazugekommen. Für den Kunstmarkt ist es vorteilhaft, dass wir nicht mehr von einer geografischen Region abhängig sind. In den späten 1980er-Jahren war der Markt stark von Japanern dominiert und als diese Käufer wegbrachen, hatte das massive Auswirkungen auf den gesamten Kunstmarkt. Heute haben wir Bieter aus der ganzen Welt und wenn eine Region wegbriecht, füllen andere die Lücke auf. Bei der Auktion zu Impressionisten und Moderne in London waren beispielsweise Bieter aus 54 Ländern vertreten. Das zeigt die beachtliche Breite des Marktes.

VERKAUFT



Egon Schieles „Häuser mit bunter Wäsche“ aus der Sammlung Leopold wurde 2011 bei Sotheby's um 24,7 Millionen Pfund versteigert. Das war ein neuer Rekordpreis für ein Gemälde von Schiele. Im Februar 2013 versteigerte Sotheby's drei weitere Arbeiten aus dem Leopold Museum, darunter die Gouache „Liebespaar“, die sieben Millionen Pfund erzielte und damit einen neuen Rekord für eine Arbeit auf Papier.



ART & ANTIQUE

RESIDENZ
SALZBURG
23.03. BIS 01.04.13

Die Messe für Kunst,
Antiquitäten und Design
Samstag bis Montag
10.00 bis 18.00 Uhr
Dienstag bis Freitag
11.00 bis 18.00 Uhr
artantique-residenz.at

Raiffeisen Salzburg
Private Banking



OSTERFESTSPIELE
SALZBURG 2013

CHRISTIAN THIELEMANN
SÄCHSISCHE STAATSKAPPELE DRESDEN

Italienische Avantgarde der 60er ist am Markt heiß begehrt

VERSTEIGERUNG. Das Dorotheum bringt bei der Auktion im Mai Arbeiten von Enrico Castellani, Piero Manzoni und Agostino Bonalumi zur Versteigerung. von EVA KOMAREK

Azimuth, der Name stammt aus dem Arabischen und bezeichnet eine horizontale Koordinate. Azimut hieß auch die Mailänder Galerie, die am 4. Dezember 1959 mit ihrer Eröffnungsausstellung die italienische Kunstwelt auf den Kopf stellte. Als Exponate waren zwölf Linien an-

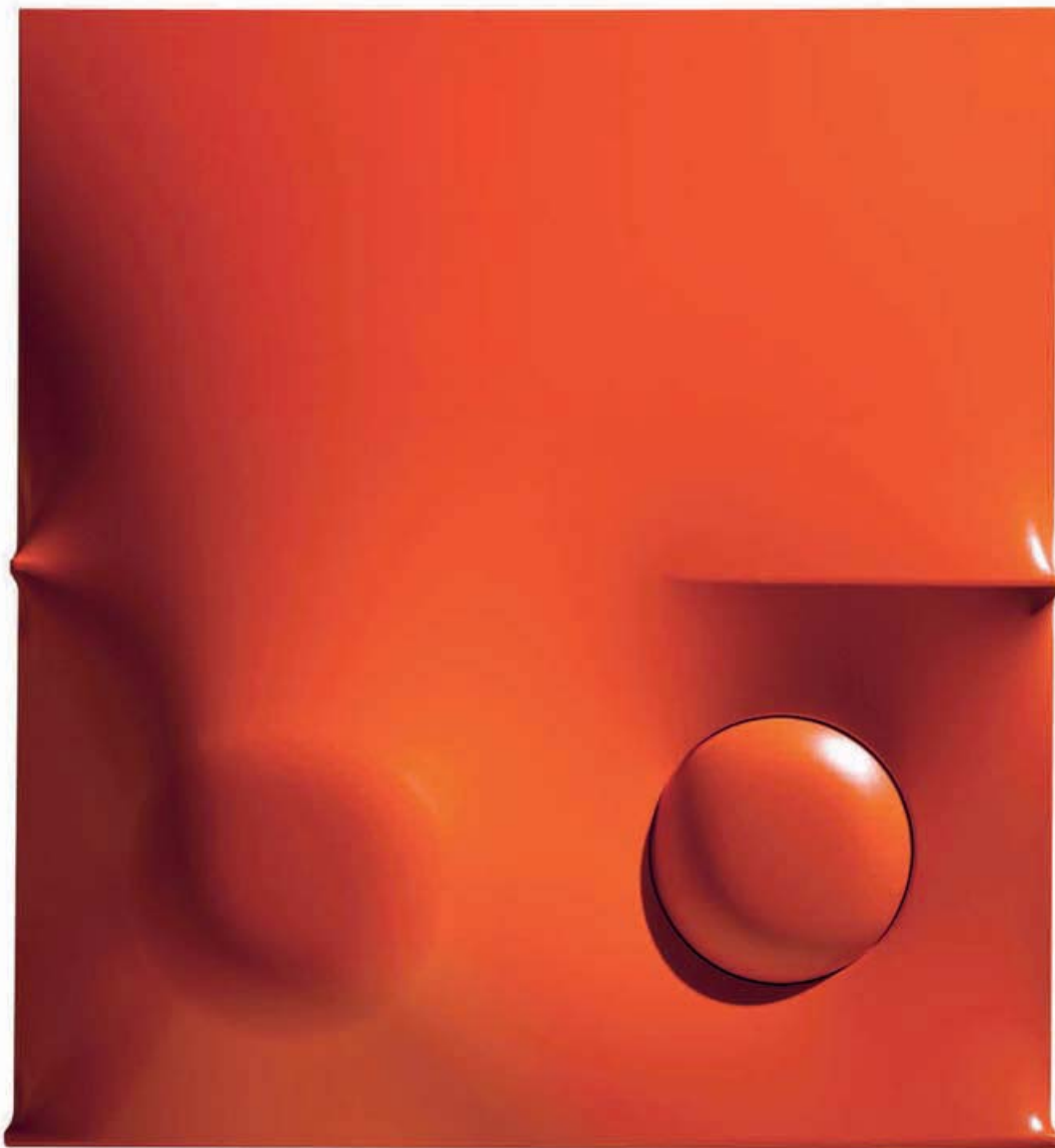
gekündigt, jedoch nicht zu sehen, sondern in Zylindern verschlossen. Die Idee ist dem sichtbaren Kunstwerk gewichen. Es war der Beginn der italienischen Variante von Zero, jener europäischen Bewegung, in der Otto Piene und Heinz Mack impulsgebend wirkten. Zero stand für die Stunde Null des Bildes, die Ne-

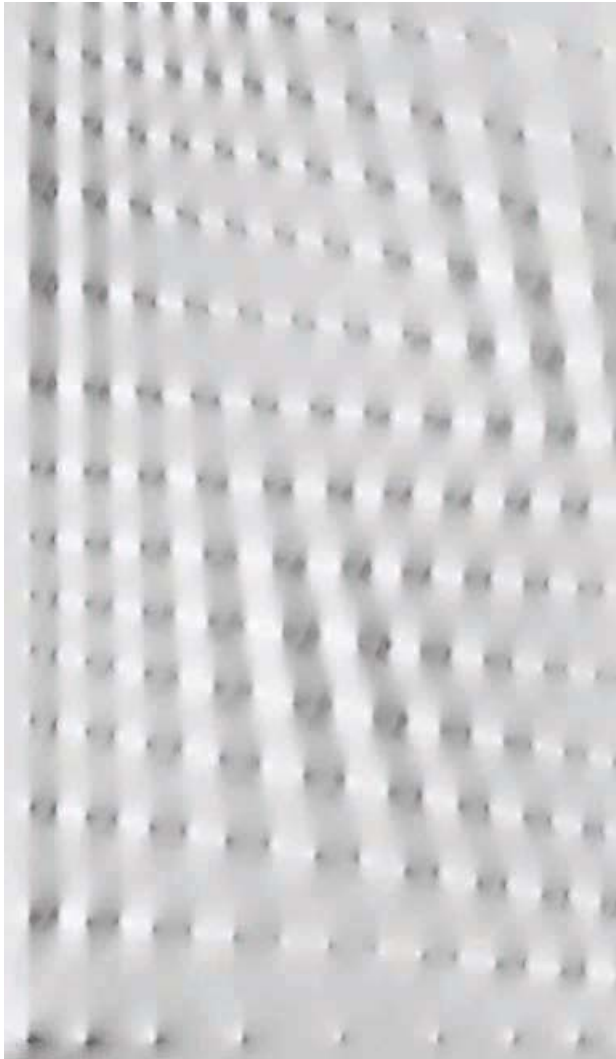
gierung traditioneller Kunstvorstellungen. Das *Enfant terrible* der Mailänder Szene war Piero Manzoni, dessen Aktionen immer am radikalsten waren. Zu den wichtigsten Künstlern der Galerie Azimut zählten neben Manzoni Lucio Fontana, Enrico Castellani und Dadamaino. Die italienische Sixties-Kunst war für die Kunstgeschichte von großer Bedeutung. Heute sind die Künstler am internationalen Kunstmarkt bei Sammlern sehr begehrt.

REKORDPREIS. Enrico Castellani erzielte 2010 in der Frühjahrssaison mit 950.750 € für die reliefierte Arbeit „Superficie bianca“ bei Sotheby's in Mailand seinen ersten internationalen Auktionspreisrekord. 2011 konnte das Dorotheum die „Superficie bianca“ von Castellani für 467.300 € sowie eine für 283.300 € versteigern. Beide waren aus den 1960er-Jahren. „In den 1970ern und 1980ern erweiterte und variierte Castellani sein Konzept, experimentierte mit unterschiedlichsten Materialien“, sagt Dorotheum-Expertin Patricia Palffy. In der Auktion vom 16. Mai 2013 kommt „Superficie bianca“ von 1983 mit einem Schätzwert von 100.000 bis 150.000 € zur Auktion.

Zu den begehrtesten Künstlern der Gruppe zählt Manzoni. Den Rekordpreis von 5,8 Millionen € erzielte Sotheby's 2008 in New York für das Bild „Achrome“ von 1958. „Struktur zählt in diesen erweiterten Bildern zwischen Malerei und Skulptur, das taktile Erlebnis, die Wirkung von Licht und Schatten. Das äußert sich bei Manzoni in seinen weißen, der Länge nach gefalteten Leinwänden“, sagt Palffy. Eine dieser Arbeiten wurde 2007 im Dorotheum für 1,1 Millionen € versteigert. Bei Alberto Burri äußerte sich das wiederum in seinen kalkigen „Cretto“-Krakelurbildern, bei

1.





2.

Castellani und Bonalumi in den strukturierten Oberflächen „Superficie“. Agostino Bonalumis „Arancione“ von 1968, ein strukturiertes Wachstextil in prächtigem Orange, wechselte im Dorotheum 2010 für 202.800 € den Besitzer. In der kommenden Mai-Auktion steht von Bonalumi ein nahezu quadratisches „Bianco“ von 1965 zum Verkauf.

Ein museales, einem Exponat im Museo del Novecento in Mailand ebenbürtiges Werk von Alberto Burri wird internationale Sammler ebenfalls aufhorchen lassen.

AUKTION

1. Agostino Bonalumis „Arancione“ von 1968 wechselte im Dorotheum 2010 um 202.800 € den Besitzer.

2. Enrico Castellanis „Superficie bianca“ von 1983 wird im Mai mit einem Schätzwert von 100.000 bis 150.000 € angeboten.



ÖSTERREICH WEIN



KOSTBARE KULTUR
SCHMECKT MIR!



Immer aktuell: Die Wein-News auf facebook.
www.oesterreichwein.at/facebook

Österlicher Kunstzauber auf der Salzburger Art & Antique

KUNSTMESSE. Die Art & Antique in der Salzburger Residenz hat heuer einige Neuzugänge aus Österreich und Deutschland. von EVA KOMAREK



Gemälde. „Großes Blumenstück“ von Franz Xaver Petter bei Giese & Schweiger (oben links); „Winteridylle“ von Alfons Walde bei Kunsthandel Freller (rechts)



Wenn die Kunstmesse Art & Antique zu ihrer alljährlichen Messe in die Salzburger Residenz lädt, dann weiß man, dass Ostern vor der Tür steht. So finden sich heuer vom 23. März bis 1. April 37 Aussteller aus Österreich und Deutschland zur Leistungsschau ein. Seit Anbeginn nützt die Messe den Termin zu den Osterfestspielen, die internationales Publikum anlocken. Heuer könnte das Interesse besonders groß sein, dirigiert doch Christian Thielemann die Staatskapelle Dresden bei Wagners Bühnenweihfestspiel „Parsifal“ und läutet damit nach dem Rückzug der Berliner Philharmoniker eine neue Ära ein.

NEUZUGÄNGE. Neuigkeiten gibt es auch bei der Messe: So konnten Neuzugänge gewonnen werden. Nach seiner Premiere bei der Art & Antique in der Wiener Hofburg im Herbst bereichert Rauminhalt mit seinen Designmöbeln des 20. Jahrhunderts auch das Spektrum der Salzburger Messe und hat sich mit Madero Collectors Room eines hervorragenden Partners versichert. Erstmals stellen auch der ebenfalls aus der Hofburg bekannte Kunsthandel Kolhammer sowie der auf Möbel aus Barock, Empire und Biedermeier spezialisierte Antiquitäten- und Bilderhändler Anton Figl in der Residenz aus. Mit der Galerie Jörg Schumacher aus Frankfurt, die Gemälde und Zeichnungen des 19. und 20. Jahrhunderts präsentiert, und dem Impressionismus-Spezialisten Zibelius aus Greding gibt es im Bereich bildende Kunst zwei neue Aus-



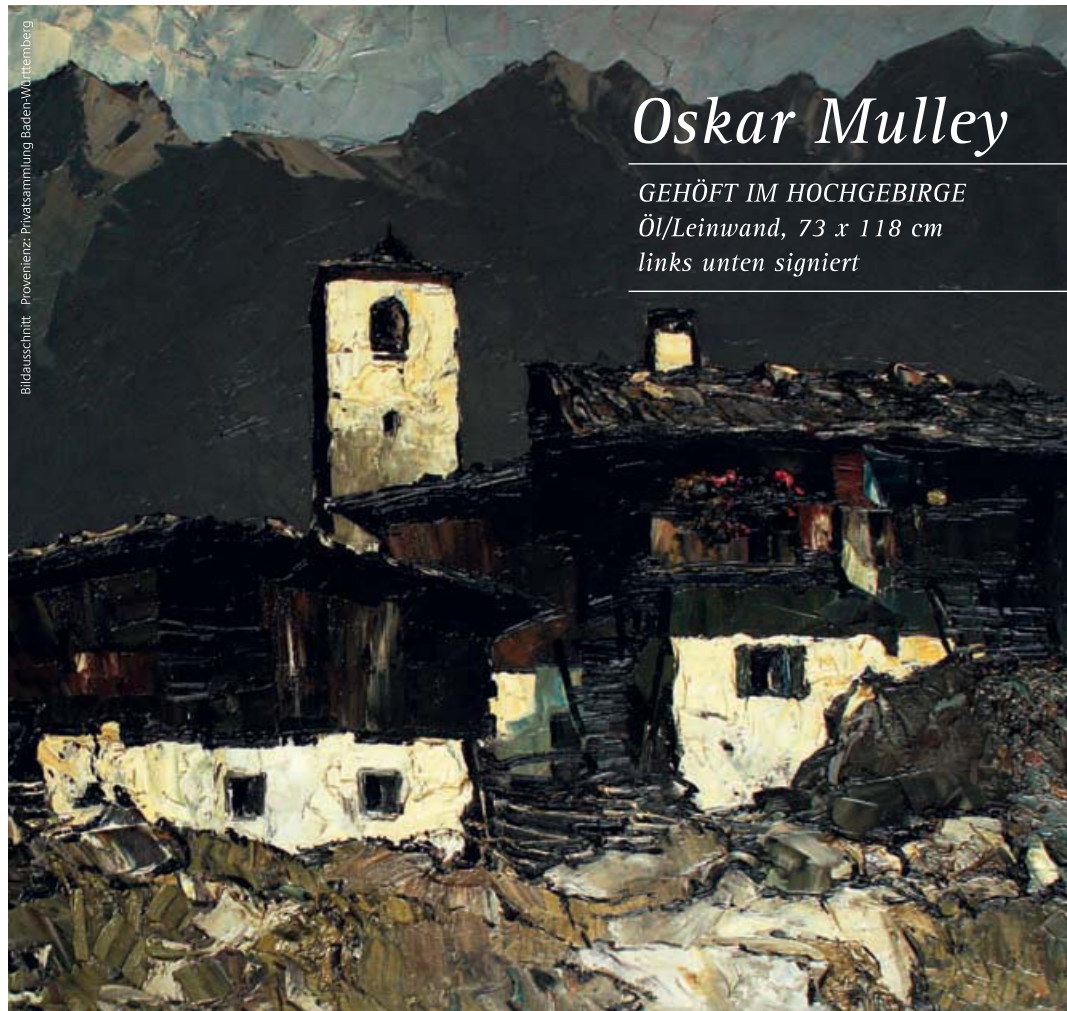
steller aus Deutschland. Schließlich bekommt noch der Schmuckbereich Verstärkung aus Frankfurt, und zwar durch den Juwelier Friedrich.

Alte Meister, Biedermeier, Impressionismus, Jugendstil, Moderne und Zeitgenossen, national wie international – diese Vielfalt bietet sich im Segment Gemälde und Zeichnungen. Der Salzburger Anton Faistauer hat bei Giese & Schweiger Obst und einen Krug auf

einer Kommode für ein 1915 gemaltes Stilleben arrangiert während sich Franz Xaver Petter mit seinem „Großen Blumenstück“ von 1832 als Meister des Genres im Wiener Biedermeier zeigt. Die Beweinung des vom Kreuz Genommenen folgt bei Lilly's Art in einer Pieta von 1420, die in Salzburg aus Lindenholz geschnitzt und polychrom gefasst wurde. Sie wird für 55.000 € angeboten. Bei Lilly's Art gibt es

auch antike Zeitmesser, wie eine Kartelluhr aus dem letzten Viertel des 18. Jahrhunderts aus dem Besitz von Fürst Franz Ullrich Kinsky oder eine Bilderuhr von C.L. Hoffmeister von 1830 um 26.000 €. Antikes Mobiliar findet sich beim Kunsthaus Wiesinger. Bei der zeitgenössischen Kunst findet man etwa einen Prachensky „Bild mit Blauer Horizontale“ von 1953 bei der Galerie Thoman um 78.000 €.

Antiquitäten. Bilderuhr von Hoffmeister und Kartelluhr bei Lilly's Art sowie eine Regence-Kommode aus Paris bei Kunsthaus Wiesinger



Bildausschnitt - Provenienz: Privatsammlung Baden-Württemberg

Oskar Mulley

GEHÖFT IM HOCHGEBIRGE
Öl/Leinwand, 73 x 118 cm
links unten signiert

Arnold Balwé
Elisabeth Balwé-Stammer
Wladimir G. von Bechtejff
Otto Dill
Karl Hofer
Alexej von Jawlensky
Ernst Ludwig Kirchner
Paul Klee
Jeanne Mammen
Gabriele Münter
Hermann Max Pechstein
Pablo Picasso
Otto Poppel
Hans Purrmann
Leo Putz Christian Rohlfis
u.a. Künstler

Besuchen Sie uns unter galerie-schüller.de

schüller

KLASSISCHE MODERNE
Süddeutsche Malerei

Galerie Schüller im Bayerischen Hof
Promenadeplatz 2-6 • 80333 München
Fon +49 89.21 20 173

Geschichtsinteresse, technisches Verständnis und Sinn für Kunsthandwerk verlangt die Beschäftigung mit Sammlerwaffen. Viele dieser Sammelgegenstände sind Gesamtkunstwerke und nicht umsonst gehören die mit Kunst assoziierten Auktionshäuser Sotheby's, Christie's und Bonhams auch zu den größten Auktionatoren für historische Waffen. Auch das Wiener Dorotheum versteigert vier Mal im Jahr Jagd-, Sport- und Sammlerwaffen sowie drei Mal im Jahr historische Waffen und Militaria. Seit November vergangenen Jahres ist mit dem traditionsreichen Wiener Jagdausrüster Joh. Springer's Erben ein weiterer Konkurrent in den klassischen Auktionsmarkt eingestiegen. „Die letzten Jahre waren wir mit den stillen Auktionen, die im Internet abgehalten werden, sehr erfolgreich“, sagt Christian Johann Springer. Im Vorjahr konnte er dann Nikolaus Schauerhuber, Auktionator bei Westlicht für Live-Auktionen, gewinnen. „Ich glaube, dass



Für Jäger und Sammler: Springer mischt **Auktionsmarkt** auf

WAFFEN. *Flinten und Büchsen sind bei Sammlern begehrt. Joh. Springer's macht jetzt klassischen Auktionshäusern Konkurrenz.* von EVA KOMAREK

wir es recht schnell schaffen werden, unter die Top zwei, drei in Europa zu kommen“, hofft Springer. Die nächste Auktion ist am 16. März.

„Der Name Springer steht für Seriosität. Damit bekommt er für Themen wie Haftung und Expertise Vorschussvertrauen“, sagt Schauerhuber. Mit den Live-Auktionen erwartet sich Springer mehr Aufmerksamkeit und nicht zuletzt sind Topergebnisse auch eine gute Werbung für das Geschäft. Das Gros des Angebots sind gebrauchte Jagdwaffen, Sammlerstücke, die aber benutzbar sind. Antike Waffen, also jene von vor 1871, machen nur rund 20 Prozent aus. „Meine persönliche Liebe gilt der Antike, aber erstens gibt es dafür sehr gute Auktionshäuser, und zweitens einen florierenden Privat-

» Die Wertsteigerung für Sammlerwaffen liegt jedenfalls über der Inflationsrate.

Christian J. Springer,
Joh. Springer's Erben

markt“, sagt Springer. Dennoch, mit den Live-Auktionen hofft er auch verstärkt in den Antikenmarkt zu kommen.

Springer hat fast ausschließlich europäische Waffen. Dominierend sind am Markt die britischen Manufakturen, allen voran Holland &

Holland und Purdey. Doch auch Kontinentaleuropa hat hervorragende Hersteller wie Browning aus Belgien, Sauer und Suhl aus Deutschland, Luciano Bosi aus Italien und nicht zuletzt Ferlacher aus Österreich. „Die böhmischen Büchsenmacher, wie Nowotny, Nowak, Lebeda und Kaletzky sind auch ein klassisches Sammelgebiet“, erklärt Springer.

SCHAFFENSPERIODE. Ähnlich wie bei Kunst richtet sich der Preis auch nach der Schaffensperiode. So stellte England seine besten Waffen zur Jahrhundertwende, 1894 bis 1910 her und dann in den 1930er-Jahren, sagt Springer. In Deutschland hatte z.B. Suhl die Blüte in den 1960er- und 70er-Jahren, die Belgier waren hingegen in den 1930ern besonders stark. Sammlerwaffen sind auch als Wertanlage geeignet. „Die Wertsteigerung liegt jedenfalls über der Inflationsrate“, lacht Springer. Durch das große Interesse aus Osteuropa steigen die Preise innerhalb von ein paar Jahren um zehn bis 15 Prozent. Springer verkauft rund zwei Drittel der Luxuswaffen in den Osten. „Die Russen haben großen Nachholbedarf, weil sie lange Zeit keine Luxuswaffen erzeugten.“



Mehr Fokus. Von den Live-Auktionen erwartet sich Christian J. Springer mehr Aufmerksamkeit. Topergebnisse bei Auktionen sind die beste Werbung fürs Geschäft



KÖNIGLICH

For Her Royal Highness, Queen Elizabeth II.



Hin und wieder bekommt Christian J. Springer besondere Gustostückerln ins Haus. So erst unlängst ein Jagdgewehr aus England. Die Britische Büchsenmachergilde fertigte für Königin Elisabeth II. anlässlich ihres 60-jährigen Thronjubiläums die größte tragbare Büchse der Welt an. Sie ist jetzt im Royal Arms Museum in Leeds zu bewundern. Eine zweite, idente Büchse, die sich nur durch die Gravur unterscheidet, befindet sich im Geschäft von Joh. Springer's Erben in der Weihburggasse in einem schlichten braunen Lederkoffer. Den Preis für diese Rarität beziffert Springer mit 400.000 €. In der Auktion am 16. März wird das königliche Stück aber nicht angeboten. „Ich suche einen privaten Käufer dafür“, sagt Springer.

Fotos: Fotfilm (4)

Friedrich Gauermann
„Rotwild an der Tränke“;
Persönlicher
Privatbesitz von
Kaiser Franz Josef I.,
36 x 29 cm



**Art & Antique
Residenz Salzburg**
23. März bis 1. April 2013 (Audienzsaal)

LILLY'S ART EXCLUSIVE ANTIQUES

Lieselotte Setzer GmbH Plankengasse 5
A-1010 Wien
Telefon +43 1 512 88 03 office@lillys-art.com
Fax +43 1 512 88 034 www.lillys-art.com



Zwei Designer bringen die **Stube** ins 21. Jahrhundert

TRADITION. *Das MAK hat die Möbel in der Sammlung, der Kitzbühel Country Club auch Konzepte wie die Stubengespräche.* von EVA KOMAREK

Der Trend ist in ganz Europa zu spüren: In einer komplizierten Welt sehnen sich die Menschen wieder nach ihren Wurzeln, nach Ruhe und Langsamkeit. Tradition erlebt einen echten Boom. Natur und Ursprünglichkeit sind auch in der Innenausstattung ein großes Thema geworden. Doch das Ländliche mit der Moderne zu verknüpfen ist ein Drahtseilakt, der nicht selten im verschnörkelten Kitsch endet. Die beiden Wiener Designer Peter Daniel und Nicole Horn haben mit ihrem Label „Stuben21“ eine ganz neue Form von puristischen alpenländischen Möbeln kreiert, die es im Vorjahr sogar in die Möbelsammlung des Museums für Angewandte Kunst (MAK)

in Wien schafften und in der Ausstellung „Dinge. Schlicht und einfach“ vertreten waren.

ENTKITSCHT. „Modern und alpin – diese beiden Begriffe lassen uns nicht selten das Wort Kitsch assoziieren. Genau das sind die Möbel von Stuben21 jedoch nicht“, sagen die beiden Jungdesigner. Stuben21 setzt auf Reduktion und Funktionalität. Ihre Stuben verzichten auf schmückende Elemente. Augenfällig sind die Verbundenheit zu traditionellen Materialien und Bauweisen sowie die hochwertige Ausführung. Alle Möbel werden in österreichischen Familienbetrieben hergestellt, mit Geschichte und handwerklicher Tradition. Heimi-

sche Hölzer – Zirbe, Ahorn, Nuss, Kirsche, Eiche und Buche – werden für die Stubenmöbel mit glasperlen-gestrahlem Edelstahl kombiniert

Die Stube ist für das Designer-Duo eine architektonische, materielle und gesellschaftliche Idee. „Zentral dabei ist aus unserer Sicht auch das immaterielle Konzept einer Stube im 21. Jahrhundert, nämlich die Stube als gesellschaftlichen Treffpunkt neu zu interpretieren“, so Horn und Daniel.

Das Wiener Restaurant „Martinjak“ am Opernring trägt die Handschrift von Stuben21 ebenso wie der „Platzhirsch“. Ende 2013 entsteht in Surrey bei London das Projekt „Rockwood“ und Ende März eröffnet der „Kitzbühel Country Club“ von Richard Hauser, der ebenfalls auf die Stuben21-Linie setzte. „Das Projekt, das sie verfolgen, hat mich von Anfang an fasziniert, dass Städter sich mit der Stube als Raumform beschäftigen“, sagt Hauser. Horn und Daniel haben sich nicht nur bei der Architektur eingebracht, sondern auch bei der Bespielung des Clubs mit Angeboten wie dem „Artist-in-Residence-Programm“ und den Stubengesprächen.



DESIGN

Seinerzeit. Das Designer-Duo Peter Daniel und Nicole Horn haben die historische Stube (rechts) modern interpretiert



KUNST

& Antiquitäten

MESSE

Schloss Laxenburg bei Wien

2361 Laxenburg, Schlossplatz 1
A2 Sü Autobahn: Abfahrt Wiener Neudorf
Parkmöglichkeiten vor dem Schloss vorhanden

20. bis 28. April
2013
täglich von 11 - 19 Uhr

www.kunstkauf.at

Der Kunstvermittler mit diplomatischem Geschick

EXPERTE. Christoph Graf Douglas tritt immer dann auf, wenn es gilt, für große Kunst den richtigen neuen Eigentümer zu finden. von EVA KOMAREK

Der Fürst zu Fürstenberg hat Sie mit dem Verkauf der Sammlung mit Meisterwerken des späten Mittelalters und der Renaissance beauftragt. Dabei ist Ihnen schon gelungen den Großteil des Gemäldebestandes der Sammlung an den Unternehmer Würth zu vermitteln. Jetzt konnten Sie Würth erneut für einen Kauf gewinnen, diesmal den Falkensteiner Altar. Wenn es um die Vermittlung von heiklen oder schwierig zu verkaufenden Sammlungen geht, sind Sie meistens involviert. Was ist Ihre besondere Gabe?

CHRISTOPH GRAF DOUGLAS: Das jeweilige Kunstwerk zu begrei-

fen und den passenden Käufer zu finden.

Wie kamen Sie zu Ihrem Verhandlungsgeschick?

Ich habe mich bereits als Kunstgeschichtestudent für Kunstwerke interessiert, die den Besitzer wechseln sollten, und mir damit mein Taschengeld verdient. Jahrelang habe ich Antiquitätenhändler ein Loch in den Bauch gefragt, und dadurch entstand ein Wissen bezüglich Qualität und Preisfindung. Ich versuche, mich in die Mentalität und die Wünsche der Sammler zu ver-

Mir sind die Kunst und die Beratung – ich denke, Sie meinen, wenn Sie nach Geschäft fragen, sicherlich die Beratung – gleichermaßen wichtig, denn ein gutes Kunstwerk muss, wenn es den Besitzer wechseln soll, beratend begleitet werden. Viele, oft langwierige Gespräche sind notwendig, bis es schließlich zum Vertragsabschluss kommt.

Sie waren bei Sotheby's, anfangs als Silberexperte in Genf und London, später leiteten Sie die deutsche Sotheby's-Niederlassung mit Verantwortung für Deutschland, Österreich, Skandinavien und Osteuropa.

Madonna. Die Schutzmantelmadonna von Hans Holbein d. Jüngeren hat Graf Douglas 2011 an Mäzen Reinhold Würth vermittelt



» Ich versuche stets, Käufer zu finden, die die Kunstwerke wertschätzen und pflegen



Christoph Graf Douglas, Kunstvermittler

setzen und dann das entsprechende Kunstwerk zu finden.

Nach welchen Kriterien gehen Sie bei der Käufersuche vor?

Ich versuche stets, Käufer zu finden, die die Kunstwerke wertschätzen und sie pflegen.

Ist der Kaufpreis das letztlich entscheidende Kriterium für einen Verkauf?

Nein, der Kaufpreis darf nicht das entscheidende Kriterium sein. Für ein bedeutendes Kunstwerk muss ein Käufer gefunden werden, der es nicht nur bezahlen kann, vielmehr der es vielleicht auch der breiten Öffentlichkeit zeigen, der – wenn notwendig – auch für eine weiterführende wissenschaftliche Bearbeitung sorgen kann.

Was ist Ihnen wichtiger, die Kunst oder das Geschäft?

Wie wichtig war diese Zeit für Ihre heutige Rolle?

Das war eine interessante Zeit, aber der Kunstmarkt hat sich nach der Jahrtausendwende sehr verändert und ich fühle mich als Kunstberater sehr wohl.

Wie beurteilen Sie den Kunstmarkt: Steuern wir Richtung Blase, oder haben wir sogar schon eine?

Jedes Mal, wenn Rekordpreise erzielt werden, spricht man von Blase. Das war schon Ende der 1950er-Jahre so, als ein impressionistisches Gemälde mehr als eine Million \$ kostete. Ich wäre vorsichtig mit der Prophezeiung einer Blase.

Zeitgenössische Kunst wird immer stärker, Antiquitäten hingegen verlieren zunehmend an Boden, wenn es sich nicht gerade um absolute Sensationsstücke handelt. Kommen nicht genug ernsthafte Sammler für



die „ältere“ Kunst beziehungsweise Mobiliar nach?

Den Eindruck habe ich nicht. Vielleicht braucht man für ältere Kunst mehr Wissen. Wissen wächst immer nach.

Wie stehen Sie zum Thema Kunst als Kapitalanlage?

Ich bin prinzipiell gegen die Kapitalanlage, aber es ist eindeutig klar, dass gute Kunst immer die beste Kapitalanlage war.

Was würden Sie jemandem raten, der Kunst zu sammeln beginnen möchte?

Museen besuchen, Ausstellungen besuchen, Händler besuchen, Auktionen besuchen und dann herausfinden, wo einem das Herz aufgeht.



Meister von Meßkirch. Die berühmten Altäre, der Wildensteiner Altar und der Falkensteiner Altar, aus dem Besitz von Fürst zu Fürstenberg, wurde durch den Kunstvermittler neuen Eigentümern zugeführt

Feuer, Diebe, Raub: Wie sich Unersetzliches versichern lässt

SCHADENSFALL. Reicht die Haushaltsversicherung, oder muss eine Kunstversicherung her – der Wert entscheidet. von FABIAN GRABER



Kunstdiebstahl macht mit spektakulären Fällen immer öfter Schlagzeilen. Jüngstes Beispiel war etwa der Coup in der Kunsthalle Rotterdam, bei dem Schätze aus der privaten Kunstsammlung der Triton-Stiftung entwendet wurden – darunter auch Werke von Picasso und Monet. In Österreich ist wohl der Fassadenkletterer, der Benvenuto Cellinis Salliera aus dem Kunsthistorischen Museum entwendete, als bekanntester Kunstliebhaber in die Geschichte eingegangen. Berühmte Fälle wie diese verdeutlichen die Notwendigkeit einer Kunstversicherung.

Es muss aber nicht Diebstahl oder Feuer sein, das die Versicherungen auf den Plan ruft. Mehr als die Hälfte der Schäden entsteht durch Transport, Wasser, Sturm, Rauch und Ruß sowie Schimmelbefall.

Der wichtigste Schritt beim Abschluss einer Versicherung ist die Festlegung des Versicherungswertes und damit die Klärung, ob es möglich ist, die Objekte in einer erweiterten Haushaltsversicherung mit abzudecken oder besser eine eigene Kunstversicherung abzuschließen.

VERSICHERUNGSWERT. Bei einer Haushaltsversicherung muss der Wert im Schadensfall nachgewiesen werden, während die Kunstversicherung mit vereinbarten Werten arbeitet, die im Voraus evaluiert und regelmäßig angepasst werden. „Im Falle einer erweiterten Haushaltsversicherung hilft es, Rechnungen aufzuheben und Fotos zu machen und diese als Beweise gleich im Versicherungsantrag mit einzureichen“, rät Oliver Walla, unabhängiger Versicherungsmakler und Ausschussmitglied in der Wirtschaftskammer der Versicherungsagenten.

Zu den wichtigsten Dienstleistungen in der Kunstversicherung zählen Dokumentation und Bewertung. Dazu wird jedes einzelne Kunstwerk fotografiert, wissenschaftlich dokumentiert und geschätzt. „Der Marktwert sollte auf jeden Fall im Vorhinein ermittelt werden, damit er im Schadensfall nicht zur Diskussion steht“, sagt Petra Eibel, Kunstexpertein beim Versicherungskonzern Uniqa. Da Unterversicherung gerade im Kunstbereich ein wichtiges Thema ist, raten Experten auch dazu, regelmäßig den aktuellen

Marktwert zu überprüfen und eine Wertsteigerung in den abgeschlossenen Polizzen zu berücksichtigen. Ein vor 20 Jahren erworbener Gerhard Richter dürfte heute ein Vielfaches wert sein. Meistens erfolgt auch eine Beratung der Kunden bei Fragen zur Präsentation der Samm-

die Putzfrau beim Abstauben die Gallé-Vase vom Regal, wird der Schaden nur von der Kunstversicherung gedeckt. Ähnliches gilt für Transport, Trickdiebstahl oder Folgeschäden. Zerkratzen die Scherben der Vase etwa einen wertvollen Tabernakelschrank, so ist auch dieser

versicherungsverträgen aber „klar definiert“. Ein weiteres Thema ist der Ausgleich bei Wertminderung. Nicht alle Kunstversicherungen decken eine Wertminderung voll ab, aber dies kann extra inkludiert werden.

PRÄMIEN. Für Eibel sind Kunstversicherungen jedenfalls kein Massengeschäft: Da es sich um ein „nicht zu ersetzendes Gut“ handle, müsse jede Polizza auf die individuellen Bedürfnisse zugeschnitten werden. So variere auch die Höhe der Prämien stark. Die Berechnung erfolgt im Privatbereich anders als bei Museen und im Kunsthandel. Dort werden neben dem Wert des Werkes auch Faktoren wie Sicherheitsstandards und das Transportrisiko miteinbezogen. Für die Versicherungen sei die Quantität der Schadensfälle dabei „nicht das Thema“, meint Eibel – im Kunstgeschäft zähle die Qualität, die sich in vielen Fällen in extrem hohen Schadenssummen manifestiere.

VOLUMEN

Zehn

Milliarden €

Im vergangenen Jahr hat der Versicherer Uniqa Kunst im Wert von zehn Milliarden € gedeckt. Im Rahmen einer Haushaltsversicherung zahlt man bei Uniqa (Versicherungssumme 400.000 €) 1400,82 € Prämie im Jahr (Variante A, Premium). Bei Generali (Premienschutz) sind es 1569,85 €, bei der Wiener Städtischen (Premium Plus) 1441,59 € und bei Donau (Superschutz) 1368,30 €.



Kunst ist ein nicht zu ersetzendes Gut, die Versicherung muss individuell zugeschnitten werden

Petra Eibel, Uniqa-Kunstexpertein

lung sowie bei konservatorischen und restauratorischen Problemen oder zu Sicherheitsvorkehrungen.

SCHADENSDECKUNG. Ein weiterer wesentlicher Unterschied zwischen einer Deckung innerhalb der Haushaltsversicherung und einer All-Risk-Versicherung ist die erweiterte Schadensdeckung. Denn fegt

Schaden bei der All-Risk mitversichert. Dabei gibt es eine Faustregel, erläutert Eibel: „Alles, was plötzlich passiert, wird gedeckt, mit der Zeit auftretende Schäden nicht.“ Unter „allmählichen Einfluss“ würden etwa Schäden durch Licht oder Staub fallen; Feuer, Diebstahl oder Raub seien plötzliche Ereignisse. Die Ausschlüsse seien in den Versiche-

be| etage

Wolfgang Bauer



Die Vier Jahreszeiten (Putti). Michael Powolny / Vereinigte Wiener und Gmunder Keramik, um 1915/16, Höhe ca. 80 cm

Sie finden uns vom 15. - 24. März 2013 auf der TEFAF in Maastricht, Stand Nr. 606.
Gerne senden wir Ihnen den Ausstellungskatalog zu (EUR 25,- inkl. Versand).

A-1010 Wien, Mahlerstraße 15 · Tel.: +43/(0)1/512 23 79, Fax: +43/(0)1/512 23 79-99 · www.beletage.com



Die vielleicht schönste Altpapiersammlung der Welt

HISTORISCHE AKTIEN. Der Sammelmarkt ist jung, die Preise relativ günstig. *Kriegsanleihen sind ein Geheimtipp.* von HANS-JÖRG BRUCKBERGER

Eurokrise hin, Konjunktursorgen her – diese Aktien lässt das alles vollkommen kalt. Der Grund: Sie haben ohnehin schon einmal ihren Wert verloren – und beweisen gerade, dass es ein Leben nach dem (Börse-)Tod gibt. Die Rede ist von historischen Wertpapieren. In ihrem zweiten Leben sind diese nur noch Sammelobjekte, als solche aber seit Jahren gefragt. Kein

Wunder, schließlich erfüllen historische Wertpapiere neben ihrem Sammlerwert noch andere Funktionen. Da die guten Stücke meist hochdekorativ sind, eignen sie sich hervorragend als Wandschmuck. Und als ausgefallene Geschenkidee, wobei man thematisch oder auch durch das Jahr der ursprünglichen Ausgabe einen Bezug zur beschenkten Person herstellen kann. „Über



» Historische Wertpapiere eignen sich gut als **Geschenk** und sind ein dekorativer Wandschmuck

Heinz Weidinger, Handelsges. für histor. Wertpapiere

Hobby, Beruf oder Geburtsjahr kann man historische Wertpapiere ideal als Geburtstags- oder Jubiläumsgeschenk anpassen“, erklärt Heinz Weidinger von der Handelsgesellschaft für historische Wertpapiere in Wien. Nicht selten zieren historische Aktien des eigenen Unternehmens oder dessen Vorgängerfirmen die Vorstandsbüros österreichischer Industriekapitäne.

Dass die Papiere oft sehr dekorativ sind, hat einen Grund: „Viele Unternehmen ließen ihre Geschäftstätigkeit einst symbolisch auf ihren Wertpapieren darstellen“, erklärt Weidinger. „Dafür engagierten sie die besten Graveure, Stahl- oder Kupferstecher sowie Maler.“ Gerade in Wien waren oft Jugendstilkünstler wie Kolo Moser oder auch Gustav Klimt im Einsatz. Wenn dann auch noch die Stückzahl begrenzt ist, stehen die Chancen gut, dass das hübsche Stück im Wert steigt.

Wobei der Experte einen aktuellen Tipp parat hat: „Eine Gerngross-Aktie, gestaltet vom Jugendstilkünstler Josef Hoffmann, bekommt man kaum unter 1000 €. Kriegsanleihen dagegen, die oft

ebenso künstlerisch wertvoll sind, kosten zwischen 30 und 50 € – und das schon in sehr gutem Zustand.“ Wie immer an den Sammelmärkten bestimmen Rarität, Schönheit und Zustand des jeweiligen Stücks dessen Wert. Originalunterschriften berühmter Persönlichkeiten sind stets hilfreich.

EIN ECHTER STRAUSS. Als wertvollstes österreichisches Papier gilt eine Gründeraktie der Komischen Oper aus 1873 über 100 Gulden. Diese ziert die Signatur von Johann Strauß Sohn, dem ersten Direktor des Hauses, das 1874 mit dem „Barbier von Sevilla“ eröffnet wurde. 1878 wurde die AG wegen finanzieller Schwierigkeiten aber bereits liquidiert. „Weltweit sind nur vier Exemplare bekannt“, sagt Weidinger. In Frankfurt sei vor fünf Jahren eine um 55.000 € versteigert worden. Das soll potenzielle Sammler aber nicht abschrecken. Eine Wienerberger-Aktie aus Weidingers Sammlung von 1941 kostet 140 €, ein Papier der Siemens-Schuckert-Werke aus 1921 gar 350 €. Viele Stücke sind unter 100 € zu haben.



Für diese Jugendstil-Aktie von Gerngross muss man vierstellige Eurobeträge hinblättern

Diese Gründeraktie der Komischen Oper gilt als wertvollstes österreichisches Papier – eines von weltweit nur vier Stücken wurde vor fünf Jahren um 55.000 € versteigert



Kriegsanleihen, teils ebenfalls im Jugendstil, sind oft noch unter 50 € zu haben



Wunderschön ist auch dieser Anteilschein des Kaiserjubiläum-Stadttheatres – der Ruffpreis lag 2012 bei 250 €

IM DETAIL

Definition. Historische Wertpapiere sind wertlos gewordene Wertpapiere, die demzufolge auch an keiner Börse mehr gehandelt werden können. Solche ehemaligen Wertschriften (oder Zertifikate) können nur noch als Sammelgegenstand oder zu Dekorationszwecken gekauft werden.

1606. Die älteste bekannte und existierende Aktie der Welt ist jene der Vereinigten Ostindischen Compagnie (VOC) aus dem Jahr 1606. Es existieren davon nur vier Exemplare.

Fotos: Mayr® (2), Einzinger® (2), www.kleinsammler.de, beige stellt

IM DETAIL

Fälschermuseum.

Diana Grobe hat zu jeder Fälschung eine passende Geschichte – egal ob traurig, kurios, witzig oder auch romantisch. Das Museum ist von Dienstag bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Wer sich selbst ans Fälschen machen möchte, findet im „Handbuch für Kunstfälscher“ von Eric Hebborn, einem trinkfreudigen Fälscher, der erschlagen wurde, detaillierte Angaben.



Eines haben offenbar viele Fälscher gemeinsam – das Talent, ihre geschaffelten Millionen auf den Putz zu hauen. Nehmen wir zum Beispiel Han van Meegeren, der berühmteste unter den Tunichtguten: Er verkaufte Hermann Göring einen gefälschten Vermeer und sackte dafür 1,6 Millionen Gulden ein. Göring hatte allerdings mit Falschgeld bezahlt, weshalb die

res Kerlchen, aber er hatte einfach Pech“, erzählt Diana Grobe. Die 39-Jährige betreibt seit November 2005 zusammen mit ihrem Mann das Fälschermuseum im dritten Wiener Gemeindebezirk und hat zu jedem ihrer Fälschungen ein Bonmot auf Lager. So brannten die Bordelle, in die Meegeren konsequenterweise sein Geld investierte, im Krieg ab, der Fälscher starb später

von 20 Millionen €. Der Aufwand war ebenfalls enorm, die Kosten für eine Fälschung betragen rund 20.000 €. Alte Leinwände erstand er auf Pariser Flohmärkten, feine Altersrisse imitierte er mit einer Suppe aus frischem Hühnerfleisch und Leinöl, mit der er das Bild bestrich, um es dann in den Backofen zu legen. „Dazu kamen die Feinheiten. Renoir trieb die Nägel schräg in den Rahmen, Rembrandt und Picasso malten von unten nach oben. Mrugalla war und ist der König der Fälscher“, meint Grobe, die den Künstler an der Nordsee in Büsum getroffen hatte und dort die Idee für das Wiener Fälschermuseum bekam.

„Die Moral von der G'schicht: Weiber und Drogen lohnen nicht“

RUNDGANG. Laster, Betrügereien oder Kuriositäten – ein Museum erzählt die Geschichten zu berühmten Fälschern. von INGRID KRAWARIK UND ALEXANDER HAHN

Freude über seinen Coup auch nicht lange wahrte. Aktuell ist diese Fälschung, gerade wegen des gegenseitigen Betrugs, rund 150.000 \$ wert.

Seinen Lebensunterhalt finanzierte Meegeren mit Porträts – und seine kostspieligen Laster, nämlich Prostituierte und Drogen. „Anfang der 1920er-Jahre malte er reiche, dicke, englische Ladys um 100 Kilo leichter. Ja, Meegeren war ein cleve-

an einem Herzinfarkt. „Die Moral von dieser G'schicht: Weiber und Drogen lohnen nicht“, sagt Grobe mit einem Augenzwinkern.

Meegeren war übrigens ein Stilfälscher (s. Wissenswertes), im Gegensatz zu Edgar Mrugalla, der Kopien, etwa von Rembrandt und Picasso, als Originale verkaufte. Insgesamt fälschte er 2500 Gemälde und Grafiken mit einem Marktwert

„Es ist unheimlich schwer, an solche Sachen heranzukommen. Zum Glück werden Fälschungen mittlerweile ebenso wie die Originale gehandelt, wenn sie dem Fälscher zugeordnet werden können. Das sind echte Sammlerstücke. Einen gefälschten Matisse habe ich über Ebay erworben“, erzählt Grobe.

HITLER-TAGEBÜCHER. Das Fälschermuseum in der Löwengasse beherbergt mittlerweile 90 Werke. Unter anderem auch einen Tom

» Für eine Fälschung von Han van Meegeren bekommt man heute 150.000 US-\$

Diana Grobe, Fälschermuseum

Keating (s. Bild). „Für den habe ich 700 Pfund bezahlt, in einem englischen Auktionshaus würde ich dafür jetzt 10.000 Pfund bekommen, weil die Fälschung extrem gut gemacht ist und derzeit nur schlechte Sachen im Umlauf sind“, erklärt Grobe.

Ob gut oder schlecht – auch drei Seiten der Hitler-Tagebücher, die mittlerweile mit 600 € gehandelt werden, zieren die Wände. Das Problem: Man weiß nicht so genau, ob es Fälschungen von der Fälschung sind oder nicht. Konrad Kujau wäre fast mit dem größten Coup der Geschichte durchgekommen, wenn er nicht vergessen hätte, dass Papier ab den 1950er-Jahren gebleicht wurde. Nach Konrad Kujaus Tod im Jahr 2000 tauchten in den nächsten Jahren über Ebay weitere Seiten der Tagebücher auf. „Die Verkäuferin war Kujaus Nichte, deren angebliche Verwandtschaft sich später als null und nichtig herausstellte. Sie hat mit chinesischen Billigbildern, die sie nachträglich mit Kujaus Signatur versehen hatte, Millionen gemacht“, sagt Grobe.

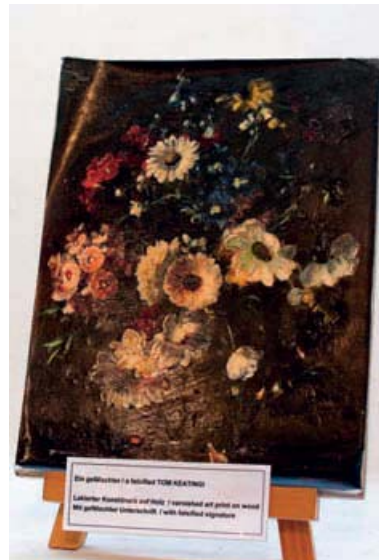
KOSTPIELIG. Überhaupt kommen Fälschungen immer mehr in Mode. Besonders bei Lithografien sind die technischen Möglichkeiten mittlerweile so ausgereift, dass digitale Stempel aus einer einfachen Studie plötzlich einen Klimt machen. „Es funktioniert immer wieder, weil die Leute an das ultimative Schnäppchen glauben. Und wenn man es hier nicht los wird, dann in Amerika. Die kaufen alles, wo Klimt oder Schiele draufsteht“, meint Grobe.

Auch Museen sind nicht vor Fälschungen gefeit. In der National Gallery in London hängt angeblich ein von Eric Hebborn, Autor des „Handbuch des Kunstfälschers“, gefälschter da Vinci. „Die bekommen so viele alte Sammlungen geschenkt, die können nicht alles einer



IM DETAIL

In den 1970ern offenkundig verbreitete **Tom Keating**, dass er 2000 Fälschungen verbreitet und so die Kunstwelt genarrt hatte. Darauf wurden dem Meisterfälscher im britischen TV sogar Sendungen gewidmet. Seit seinem Tod im Jahr 1984 haben seine „Fakes“ Kultstatus und erzielen Preise von bis zu 10.000 Pfund



IM DETAIL

Aufgeflogen sind die falschen Hitler-Tagebücher des 2000 verstorbenen Fälschers **Konrad Kujau**, weil er gebleichtes Papier verwendet hatte, das in den 1940ern noch nicht erzeugt wurde. Einzelne Seiten der 63 erfundenen Tagebücher erzielen heute Verkaufspreise von rund 600 €

chemischen Analyse unterziehen, das wäre zu kostspielig. Vor ein paar Jahren ist ein Monet enttarnt worden, der in den 1920er-Jahren als Original ausgestellt wurde“, erzählt Grobe und gibt gleich noch einen Tipp: Wer nicht sicher ist, ob er ein Original zu Hause stehen hat, sollte einen Sachverständigen zurate ziehen, „und nicht einen Experten, den Begriff kann jeder verwenden.“

Der erste bekannte Fälscher war übrigens Michelangelo Ende des 15. Jahrhunderts. Sein Trick: Ein Engel aus Marmor wurde antik, indem er Joghurt und Fäkalien zu einer Paste vermischte, den Engel damit einrieb und für drei Monate in der Erde vergrub. „Das funktioniert auch heute noch“, meint Grobe. „Zum Beispiel in Ägypten, wo einem alte Steine von der Pyramide angeboten werden. Und ich sage ihnen, die sind gar nicht so alt.“

WISSENSWERTES

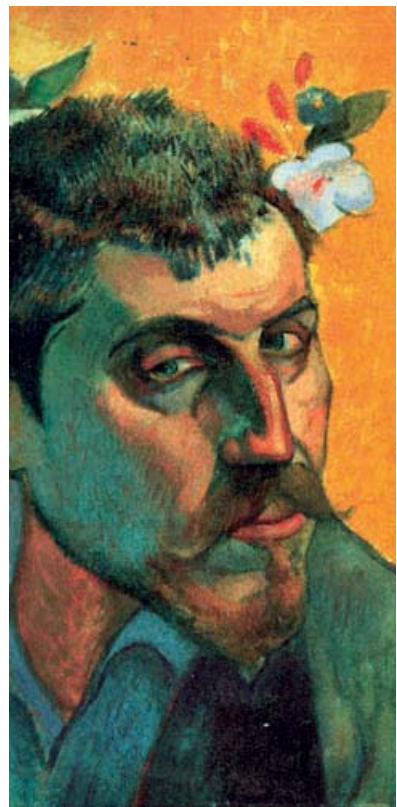
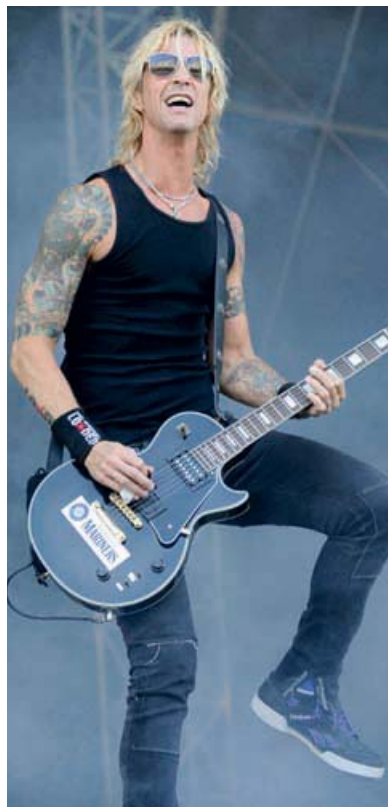
Kunstfälschungen sind ein einträgliches Geschäft und stehen nach dem Drogenhandel an zweiter Stelle der Delikte. Kopien von Meisterwerken dürfen erst 70 Jahre nach dem Tod des Urhebers angefertigt werden. Wer also einen Picasso oder einen Chagall nachmalen möchte, macht sich strafbar. Ein Schiele oder Van Gogh darf hingegen samt Unterschrift des Malers (sie zählt zum Kunstwerk dazu) kopiert, aber natürlich nicht als dessen Meisterwerk ausgegeben werden. Letzteres macht das Kunstwerk zur **Fälschung**. Außerdem macht man sich des Betrugs strafbar. Neben der Identifizierung gibt es die Stilschöpfung – ein Werk wird im Stil eines Künstlers gemalt mit dem Hinweis, es stamme von der berühmten Persönlichkeit. Es ist also eigentlich ein Original, das einem Künstler untergeschoben wird. Beim **Plagiat** schmückt man sich hingegen mit fremden Federn.

ZAHL

30

Prozent

Auf mindestens 30 Prozent wird der **Anteil der Fälschungen** am Kunstmarkt geschätzt. Aufgrund der technischen Möglichkeiten, die heute das Fälschen erleichtern, gehen manche Experten sogar von 70 Prozent aus. Zudem erleichtert heute auch das Internet den Absatz der Fälschungen



Die hohe Kunst der Geldvermehrung

MULTITALENTE. Diese Künstler sind weit mehr als kreative Genies. Man schätzt oder schätzte sie auch als Finanzprofis. von EDITH LACKNER

TIPPS

Buch. Hans Christoph Binswanger, „Geld und Magie. Deutung und Kritik der modernen Wirtschaft anhand von Goethes Faust“

Web. Vermögensverwaltung für Musiker unter www.meridian-rock.com

Goethe für Notenbanker. Diesen Titel hätte die Rede tragen können, in der Jens Weidmann, Chef der Deutschen Bundesbank, im Vorjahr das deutsche Dichtergenie als Kritiker der zeitgenössischen Finanzpolitik wieder auferstehen ließ. Weidmann, bekennender Gegner entfesselter Gelddruckerei und in Europa zuweilen einsamer Rufer gegen ausufernde Staatsanleihenkäufe durch die EZB, schrieb seinen Schmähern Auszüge aus Faust II ins Stammbuch. „Es fehlt an Geld, nun gut, so schaff“ es denn“, befiehlt der Kaiser in dem Werk. „Ich schaffe, was Ihr wollt, und schaffe mehr“, lässt Goethe darauf den Mephisto antworten.

Weidmann zitierte dabei keinen Unberufenen: Goethe verdiente lange Jahre seinen Lebensunterhalt als Finanzminister in Weimar, der Hauptstadt des hoch verschuldeten Herzogtums Sachsen-Weimar-Eisenach. Herzog Carl August

spielte mit dem Gedanken, Papiergeld einzuführen. Ein Frevel für Goethe, der Inflation befürchtete. Papiergeld war für ihn Alchemie mit anderen Mitteln, schreibt der Schweizer Ökonom Hans Christoph Binswanger.

MAKLER UND MALER. Mit den Wundern der Geldvermehrung bestens vertraut war der französische Maler Paul Gauguin. Als Börsenmakler spekulierte er ertragreich auch auf eigene Rechnung. Erst Mitte dreißig, nachdem ihn ein Börsencrash seinen Job gekostet hatte, sattelte er voll auf die Malerei um. Mit bescheidenem finanziellem Erfolg. Gauguin, der heute als einer der Wegbereiter des Expressionismus gilt, fand mit seinen Bildern erst gegen Lebensende ein (bescheidenes) Auskommen.

Außergewöhnlich ist die Karriere des Josef Bulva. Der 1943 in Tschechien geborene Pianist galt als Wun-

derkind, konzertierte international, von der Fachwelt gefeiert. Mitte der 1990er-Jahre verletzte sich Bulva bei einem Sturz vermeintlich irreparabel an der Hand. Nach 13 Jahren Unterbrechung, in denen er in Monaco als Börsenmakler und Investmentbanker arbeitete, kehrte er wieder auf die Konzertbühne zurück.

Ähnlich, wenngleich mit anderen Vorzeichen, verlief die Karriere von Duff McKagan. Das ehemalige Guns-n'-Roses-Mitglied schrieb sich nach einer Drogenentziehungskur im College für Finanzkurse ein. Schließlich wollte McKagan verstehen, wie es kam, dass ihn seine Aktien reich gemacht hatten, während er halb tot in irgendwelchen Fußballstadien den Bassisten mimte. Er wurde zum gefragten Ansprechpartner unter Musikkollegen in finanziellen Belangen, gründete die Vermögensverwaltung Meridian Rock Capital Management LP und macht weiter Musik.

IM KOPF DIE POLITIK, IM HERZEN DIE LESER.

Politiker und Parteien von allen Seiten betrachten. Über Versprechungen und Verflechtungen von innen und außen berichten. Das Superwahljahr ausführlich analysieren und treffend kommentieren. Das ist unser Anspruch.

**Testen Sie uns jetzt:
8 Wochen um 8 Euro.**

DiePresse.com/wahlabo



DOROTHEUM

SEIT 1707

Auktionswoche 16. – 18. April
Alte Meister
Gemälde des 19. Jahrhunderts
Antiquitäten, Juwelen

Palais Dorotheum, Dorotheergasse 17, 1010 Wien
Tel. +43-1-515 60-570, client.services@dorotheum.at
www.dorotheum.com

Ferdinand Georg Waldmüller (1739–1865), Kirchgang im Frühling (Ausschnitt), 1836, Öl auf Leinwand, 44 x 55 cm, Auktion 16. April

